**Zeitschrift:** Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

**Herausgeber:** Deutschschweizerischer Sprachverein

**Band:** 22 (1938)

**Heft:** 7-8

**Titelseiten** 

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Mitteilungen

Zweiundzwanzigster Jahrgang Nr. 7/8.

## Deutschschweizerischen Sprachvereins

Beilage: "Muttersprache", Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen jeden zweiten Monat und kosten jährlich 4 Franken, mit Beilage 7 Franken. Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Kusnacht (Zürich) auf Postscheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftschrer des Deutsch= schweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich). Beiträge zum Inhalt sind willkommen. Berjandstelle: Kusnacht (Zurich). - Drud: B. Gafner, Zurich.

### Die geflügelte Schnecke.

Daß es fliegende Ameisen, fliegende Fische und ähnliche Merkwürdigkeiten gibt, weiß man, aber von der fliegenden Schnecke hat man noch nie gehört. Und doch gibt es das, wenn auch nur bildlich. Mit der Schneckenhaftigkeit ift hier aber einmal nicht die sprichwörtliche Langsamkeit gemeint, sondern die reizende Eigentiimlichkeit gewisser Arten, sich ein eigenes Häuschen zu bauen, in das sie sich zur Ruhe oder in Gefahr zurückziehen können, sagen wir also eine buchstäbliche Häuslichkeit der Gesinnung. Merkwürdig ist nun, daß dieses Wesen, das sich so gern auf und in sich felbst zurückzieht und an der Erde kleben bleibt, gleichzeitig Flügel hat und sich damit in den blauen Ather schwingen kann oder wenigstens über Europa und Amerika hin. Daran kann man etwa denken, wenn man gewisse Erscheinungen des deutschschweizerischen "Geisteslebens" (sagen wir einmal so) beobachtet. Natürlich brauchen sich Heimatliebe und Welt= offenheit nicht zu widersprechen, durchaus nicht; jedem Menschen ift beides zu wünschen, aber beide nehmen bei uns manchmal Formen an, daß sie sich etwas widersprechen.

Da hat an einem beliebten Bündner Ferienort ein unter= nehmender Wirt eine ungemein echt anmutende "Bündner= stube" eingerichtet mit Arventäfer usw., alles urchig, urge= mütlich, heimelig, bodenständig usw. Aber in diesen Raum gelangt man erft, wenn man ein Borzimmer durchschritten hat, das als "Sporting-Bar" bezeichnet und eingerichtet ift: romantisch-verführerisch-rötlich-düstere Beleuchtung, Fresken von Palmen und Byramiden, Grammophon mit fast lauter Niggersongs, kurz: ganz "mondän". Asso beide Räume stilgemäß und "wie man's jetzt hat". Stilwidrig wirkt in der Bündnerstube nur die Serviertochter, die beide Räume bedienen sollte; sie kann unmöglich gleichzeitig in beide paffen, in Bündnerstube und Bar. — Un der Bahnhofftraße einer mittelschweizerischen Stadt kann man lesen: "Tea Room. Burestübli". "Les extrêmes se touchent", sagt da der gebildete Deutschschweizer. Den Tearoom stellt man sich angessächsisch schlank und hellgetönt vor mit Tee, das Bureftübli mit schweren Tischen und Stabellen und dunklem Getäfer und "wenig Tee". Aber ein guter Geschäftsmann kennt die "Stimmung" und kann solche Gegensäße unter einem Dache vereinigen. In einem Jürichseedorf stand eine Gaststätte mit den Aufschriften: "Wystübli" und "Tearvom" — für einen und denselben Raum! Später verschwand der "Tearoom" und wurde ersett durch "Hürlimann-Bier", was den vorhandenen Tatsachen und geistigen Bedürfnissen offenbar besser entspricht. Irgendwo im Zürcher Oberland

gibt es eine gute Wirtschaft mit einer gewöhnlichen vordern

Stube für die Bauern und einem forgfältig und traulich ausgestatetten Hinterstübchen für "bessere" Gäste, also ein richtiges "Herrestübli", sie nennen es darum — "Burestübli". Und an der Zürcher Bahnhofftraße gibt es ein Haus, das

heißt "Trüllepassage".

Ühnliche Beobachtungen macht man auch etwa in den Ausschreibungen von Sastnachts= und Kirchweihveranstal= tungen. Un einem Bockabend in einem Zürichseedorf spielt die "Ländlerkapelle Züriseebuebe", und anderswo an der Kirchweih das "Schrammel-Tio Züris-Buebe" und wieder anderswo die Kapelle "Schwyzerhüsli", "Tell", "Vier Edels weiß", also lauter ganz urchige Gesellschaften, aber an der Kirchweih eines weingesegneten Dorfes betätigt sich eine Kapelle "Wine boys". (Daß ein Fußballklub Stäfa "Sea Boys" heißen muß, sieht hoffentlich jedermann ein; "See= buebe" oder "Seebuben" hätten's natürlich nicht getan; nur schade, daß "sea" im Englischen immer das Meer bezeich= net, der See heißt "lake", aber wenn man den Bodensee das schwäbische Meer nennt, warum nicht den Zürichsee das stäfische?). In einem andern Zürichseedorf wirkt an der Fastnacht die Kapelle "Odeon" (da geht's also griechisch zu), und an der Kilbi "Oreon"; daneben gibt es auch "The Teddy Boys" und die "Stimmungskapelle Bobbi-Calina". Im Kursaal Zürich veranstalten die "Swiß Collegians, the new academic dance orchestra" einen Ball zur "Propagierung der Jazzmusik" — was jett nicht alles getan wird zur geistigen Landesverteidigung! Im kleinen Saal eines Gast= hofes am See spielt ein schweizerisch bescheidenes "Ländler= duett", aber gleichzeitig geht es nebenan im großen Saal großartiger zu, da sind ja "The Merry Boys". An einem Gesellschaftsabend des dortigen "Jungschweizervereins" tanzte man im kleinen Saal nach den Klängen einer Ländlerkapelle (die war offenbar für die "Schweizer") und im großen nach "Miß Evelyn's Band" (die war für die "Jungen"). Es stellte sich freilich heraus, daß Miß Evelyn kein Wort Englisch sprach; sie war ja auch aus Florenz. Die wakkern Zumiker drehten sich an ihrer Kirchweih auch schon nach dem Takt, den ihnen "The happy Swisse (so!) Boys" angaben, aber eine Gaftstätte am Gee veranftaltete einen "Großen Fastnachtsbetrieb" unter dem "Motto: Sprachbe= wegig". Da der Ruf der "Lanigiro Hot Players", jener "vortrefflichen Schweizerkapelle", deren Mitwirkung am Zürcher Künftler-Maskenball eine "besondere Uttraktion" bildete, "weit über die Landesgrenzen hinausreicht", genügt zu ihrer Bezeichnung natürlich auch keine unserer vier Na= tionalsprachen.

Und so weiter! Un einem Wirtshausfenster in der Bür= cher Seevorstadt lockt die Aufschrift: "American Drinks.